

Mgr. Pintes Livia
Egészségügyi Középiskola, Dunaszerdahely
e-mail: lpintes@gmail.com

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Schüler,

vor einigen Wochen haben wir an den Seiten der Zeitschrift Katedra die Wichtigkeit des Deutschunterrichts betont. Beim Fremdsprachenlernen ist die Konversation und Kommunikation genauso wichtig wie die Beherrschung von grammatischen Regeln und ein reicher, vielfältiger Wortschatz. Gerade aus diesen Gründen widmen wir uns in dieser Auflage der Zeitschrift Katedra der Konversation. Wir bieten Ihnen/euch einen kompletten Stundenentwurf zum Thema: Vorbilder und Idole. Dieses Thema kann an zwei Unterrichtsstunden oder an einem längeren Sprachseminar bearbeitet werden.

Vorbilder und Idole- ist ein Themenbereich, der die Jugendlichen am meisten interessiert. Wir alle orientieren uns an Vorbildern. In diesem Themenkomplex werden Persönlichkeiten vorgestellt, die etwas Wichtiges, Außergewöhnliches für die Anderen geleistet haben. Alle Menschen lernen über Nachahmung. Von dem Augenblick an, in dem wir andere Menschen in unserer Umgebung wahrnehmen, versuchen wir sie auch zu kopieren. Und wir kopieren, die uns am besten gefallen. Wir nennen sie Vorbilder. Diese Menschen sind oft in unserem direkten Umfeld, aus der Familie, aus dem Freundeskreis. Vor allem später sind es aber auch Menschen, die ganz weit weg sind, oder eigentlich gar nicht wirklich existieren. Promis oder fiktionale Charaktere aus Filmen, Seifenoperen, Büchern, Zeitschriften. Sie haben einen großen Einfluss darauf, welche Interessen und Präferenzen wir entwickeln. Welche Entscheidungen wir treffen.



STUNDENENTWURF

Ziele der Stunde:

In der Unterrichtseinheit werden verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler angesprochen:

- Wortschatz im Thema Vorbilder und Idole üben, festigen
- Sprachfertigkeit und Sozialkompetenz entwickeln
- Eigene Meinungen äußern, Artikulation persönlicher Empfindungen
- Vor- und Nachteile von Vorbildern erkennen

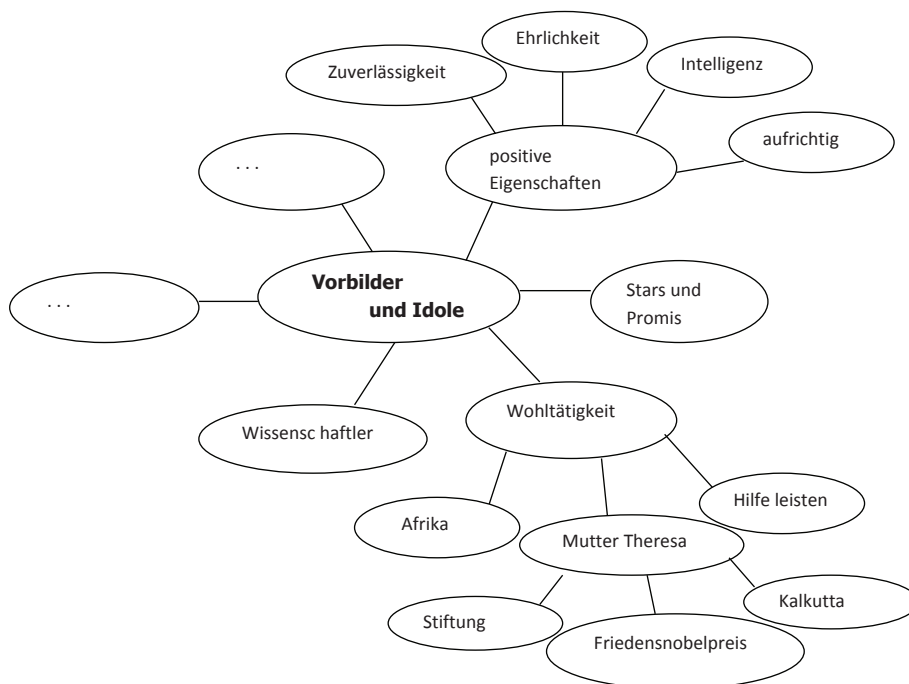
Methodische Hinweise:

1. Einführung ins Thema mit Wortschatzspielen

- Durch ein **ABC zum Thema „Vorbild“** - zu jedem Buchstaben des Alphabets soll der Schüler einen Begriff notieren, z. B.: A- Aussehen, B- Bedeutung, C- Charaktereigenschaft, D- dienen, E- Ehrgeiz, F- fantastisch, G- geduldig ...usw. nschließend sollen die

Studenten ihre Arbeitsergebnisse vorstellen. Wenn die Zeit erlaubt, können die Lerner Sätze- natürlich zum gegebenen Themenkreis- mit den gesammelten Begriffen bilden. *Beispielsätze:* Das Aussehen spielt im Leben jedes Menschen eine sehr wichtige Rolle. Von großer Bedeutung sind die positive Charaktereigenschaften, wie Ehrgeiz, positive Ausstrahlung und Zielbewußtheit.

- **Pinnwandmoderation** - Das ist eine kreative Methode zur Steuerung für die Arbeit in Gruppen. Die Schüler können damit im Team Ideen sammeln, produzieren, ordnen und visualisieren. Die Ideen werden auf Karten geschrieben und an eine Pinnwand befestigt (oder die Wörter werden einfach an die Tafel geschrieben). Je mehr Karten desto besser, und wie im Brainstorming oder Brainwriting gilt: alles ist erlaubt, auch „Verrücktes“. In einer anderen Variante geben die Studenten die Karten an den Nachbarn. Der Nachbar soll die Ideen weiterführen, weiterentwickeln. Beispiel:



2. Zweiter Schritt- Bildbeschreibung

Die Studenten sollen sich die unten stehenden Bilder anschauen und möglichst detailliert beschreiben. Sie können dabei die folgenden Fragen beantworten.

- Wer sind auf den Bildern zu sehen?
- Woher kennen Sie die dargestellten Personen?
- Welche Assoziationen ruft dieses Bild hervor? Warum passt es Ihrer Meinung nach zum Thema?
- Welche Eigenschaften können die Personen haben?
- Warum zählen diese Personen zu den Vorbildern?

Redemittel zur Bildbeschreibung und -interpretation

Was sieht man?

*Auf dem Bild kann man ... sehen
 ... kann / können ... gesehen werden
 Das Bild / das Foto / die Szene zeigt...
 Auf dem Bild wird ... gezeigt*

Wie ist das Bild / Foto aufgebaut?

*Rechts / Links...
 Auf der rechten / linken Seite...
 Auf der rechten / linken Bildhälfte...
 Im Vordergrund / Im Hintergrund / In der Bildmitte...*

Wie kann das Bild / das Foto interpretiert werden?

*Ich (persönlich) denke / glaube / meine / vermute, dass...
 Es könnte ... sein
 Auf den ersten Blick...
 Möglicherweise / Vermutlich / Wahrscheinlich / Vielleicht...
 Es macht mich einen ... Eindruck
 ... sieht aus wie / als ob...*



3. Freie Rede zum Thema- Vorbilder und Idole

Mit Hilfe von unten stehenden Fragen und Aussagen besprechen Sie in der Gruppe das Hauptthema. Die Studenten sollen dabei auch ihre eigene Fragen stellen, Meinungen präsentieren und argumentieren.

- Erklären Sie den Begriff Vorbild.
- Was glauben Sie, wer kann kein Idol oder kein Vorbild sein?
- Welche Vorbilder und Idole haben die jungen Leute von Heute?
- Wenn wir unser Vorbild als einen Menschen sehen, sehen wir auch seine Fehler?
- Haben auch alte Leute Vorbilder und Idole – was glauben Sie?
- Aus welchem Grund sind manche Leute Vorbilder oder Idole?
- Was für Charaktereigenschaften muss ein echter Held besitzen?
- Was versteht man unter dem Begriff- literarischer Held?
- Haben Sie Vorbilder? Warum gerade dieser Mensch ist Ihr Vorbild?
- Gibt es ein Schönheitsideal? Warum sind Leute mit sich selbst nicht zufrieden?
- Ein Motto sagt: „Niemand ist perfekt!“- stimmt Ihrer Meinung nach diese Aussage?

4. Positiv oder negativ?

Aufgabe- Gruppieren Sie die Eigenschaften!

In der folgenden Aufgabe sollen die Lerner die Bedeutung der Adjektive erkennen und sie in drei Gruppen unterteilen.

kaltblütig, spitz, wütend, familiär, abenteuerlustig, fantasiereich, fein, hilfsbereit, spontan, voll, sinnlich, blass, lügnerrisch, kommunikativ, sommersprossig, nichtswürdig, kräftig, begabt, stolz, ärgerlich, gewellt, hinterlistig, aufmerksam, depressiv, abstehend, pünktlich, gefärbt, großzügig, breit, konzentriert, neugierig, neidisch, böseartig, zielbewusst, streng, lockig, gutherzig, naschhaft, verantwortungsvoll

Positive Charaktereigenschaften:	
Negative Charaktereigenschaften:	
Aussehen:	

5. Leseverstehen zum Thema Vorbilder und Idole- Interview mit dem Dalai Lama

Was ist eigentlich Lesekompetenz? **Lesekompetenz** (Leseverstehen) ist die Fähigkeit, einzelne Wörter, Sätze und ganze Texte flüssig zu lesen und im Textzusammenhang zu verstehen. Es gehört zu den Grundfertigkeiten. Im Prozess- Leseverstehen sollten die Fremdsprachlerner den Text verstehen, behalten, reflektieren, bewerten und interpretieren.

Aufgabe- Lesen Sie den Text und suchen Sie nach jedem Abschnitt 3- 4 Schlüsselwörter, die den Inhalt am besten anfassen. Erzählen Sie kurz den Inhalt des Textes!

Abschnitt 1.:

Dalai Lama – „Gier macht Unternehmen krank“

Der Weg zum Dalai Lama ist weit. Zwei Flugstunden nördlich von Delhi, am Fuße des Himalaja lebt der religiöse Führer, der zugleich das Staatsoberhaupt der Tibeter ist, im Exil. Hier, im indischen Dharamsalah, liegt auf einem idyllischen Hügel seine Residenz – direkt neben dem buddhistischen Tempel. Wer zu ihm gelangen will, muss strenge Sicherheitskontrollen indischer und tibetischer Sicherheitskräfte über sich ergehen lassen. Sogar die nackten Finger werden abgetastet.

WELT ONLINE: Eure Heiligkeit, für die Tibeter sind Sie ein Gottkönig, und auch viele Menschen im Westen vergöttern Sie. Haben Sie eigentlich eine Schwäche?

Dalai Lama: (*lacht*) Ja, ich bin faul. Natürlich, ich stehe morgens um 3.30 Uhr auf, mache einige Übungen, meditiere, frühstücke, meditiere wieder. Das geht dann vier oder fünf Stunden so. In dieser spirituellen Hinsicht bin ich nicht faul. Aber wenn ich im Flugzeug sitze, dann sehe ich Leute, die lesen, schreiben sich immer etwas auf, bereiten am Computer Vorträge vor. So etwas mache ich nie. Keine Hausaufgaben, keine Vorbereitung. Das sind Zeichen meiner Faulheit.

WELT ONLINE: Ärgert Sie das?

Dalai Lama: Nein. Wenn ich mich intensiv vorbereite, habe ich immer das Gefühl, dass es künstlich ist. Ich fühle mich viel besser, wenn ich ganz spontan bin. Das kommt dann von Herzen.

WELT ONLINE: Können Sie sich eigentlich vorstellen, wie lange ich dieses Interview vorbereitet habe?

Dalai Lama: (*lacht wieder*) Sie sind ja Deutscher, da muss immer alles genau sein. Außerdem müssen Ihre Fragen interessant sein. Wenn ich die Fragen stellen müsste, würde ich mich auch besser vorbereiten. Aber ich muss ja nur antworten. Und wenn ich keine Antwort weiß, dann sage ich Ihnen das eben.

Schlüsselwörter zum Abschnitt:
.....

Abschnitt 2.:

WELT ONLINE: Also gut: Wie lösen wir kurzfristig die Finanzkrise?

Dalai Lama: Sehen Sie, das ist so eine Frage. Ich weiß es nicht. Das müssen die Politiker entscheiden. Ich bin kein Experte, was die Lösung von akuten Krisen angeht.

Das ist genauso wie mit der Gewalt, mit Terrorismus. Kurzfristig werden die Regierungen handeln müssen, um Gefahren von der Bevölkerung abzuwenden. Das ist auch richtig so. Doch bei allem kurzfristigen Handeln dürfen wir alle nicht versäumen, die Wurzel der Probleme zu gehen.

WELT ONLINE: Was ist denn aus Ihrer Sicht die Wurzel der Finanzkrise?

Dalai Lama: Gier und Spekulation. Viele Menschen und Unternehmen haben nur ein Ziel: Geld, Geld und noch mehr Geld. Gier, um andere davon profitieren zu lassen, das ist okay. Gier für einen selbst, das ist schlecht, das macht krank. Das egoistische Streben, immer nur noch mehr Geld zu verdienen, schadet am Ende der Firma und dem Menschen selbst. Das ist die größte Schwäche vieler Manager. Das hat die Finanzkrise gezeigt.

WELT ONLINE: Manche Manager verdienen 10, 20 oder gar 30 Millionen Euro. Damit haben Sie wirklich kein Problem?

Dalai Lama: Wie in der Musik oder im Sport gibt es auch in der Wirtschaft Ausnahmereisungen. Die sollen ruhig viel verdienen – solange es transparent und nachvollziehbar ist, warum sie so viel Geld bekommt. . . .

WELT ONLINE: Religion, Staaten und Wirtschaft sind sehr stark auseinander gewachsen. Glauben Sie wirklich noch daran, dass ein religiöser Führer wie Sie oder der Papst diese Welt grundsätzlich zum Besseren verändern kann?

Dalai Lama: Ich reise nicht als religiöser Führer durch die Welt. Ich bin ein einfacher Mensch, ein einfacher Mönch. Sicher, ich habe größere Möglichkeiten, weil ich als Dalai Lama empfangen werde. Und weil ich nach fünfzig Jahren im Exil viele Erfahrungen gesammelt habe, die ich mit den Menschen teilen kann. Aber diese moralischen Prinzipien, von denen wir hier sprechen, geben mir innere Stärke. Und innere Stärke gibt mir inneren Frieden. Damit, hoffe ich, viele Menschen erreichen zu können.

Schlüsselwörter zum Abschnitt:
.....

Abschnitt 3.:

WELT ONLINE: Wie empfinden Sie es eigentlich, wenn Sie im Ausland in einem Fünf-Sterne-Hotel schlafen?

Dalai Lama: Ehrlich gesagt fühle ich mich in großen Hotelzimmern nicht wohl. Manchmal denke ich dann, ein Geist könnte im Zimmer sein (*lacht*). Deshalb bitte ich immer darum, dass man mich einfach und bescheiden unterbringt. Ich hab's gern modern, sauber und gemütlich. Aber oft habe ich darauf gar keinen Einfluss.

WELT ONLINE: Haben Sie kein schlechtes Gewissen, wenn Sie luxuriös untergebracht sind?

Dalai Lama: Warum sollte ich? Wenn es mir gut geht, kann ich mehr für andere Menschen tun. Aber natürlich tut es mir weh, wenn ich gleichzeitig arme Menschen sehe. Einmal, als ich abends in Wien ins Bett gegangen bin, habe ich einen Mann draußen auf der Straße liegen sehen. Und als ich am Morgen aufstand, lag er immer noch dort. Da habe ich ihm Brot und Früchte geschickt. Auch wenn ich weiß, dass es sein Leid nur kurzfristig lindert.

WELT ONLINE: Wann waren Sie zum letzten Mal ungerecht?

Dalai Lama: (*überlegt*) Manchmal verliere ich die Geduld, und dann entschuldige ich mich. Das kommt immer wieder mal vor.

WELT ONLINE: Sie haben ganze Bücher darüber geschrieben, wie schädlich Wut ist. Und trotzdem werden Sie gelegentlich wütend?

Dalai Lama: Selbstverständlich. Es kommt ja auch nicht darauf an, die Wut zu eliminieren. Es kommt darauf an, die Ursachen zu ergründen und so der Wut entgegen zu wirken. Wenn man das nicht erkennt und dem nicht entgegenwirkt, wird die Wut immer größer. Wut ist eine destruktive Emotion, die auf Ignoranz basiert. Deshalb sollte man ihre Ursachen erforschen und so die Wut ablegen.

WELT ONLINE: Sie haben weder eine Kreditkarte noch ein Bankkonto. Gibt es irgendwelche Gegenstände, die Sie wirklich brauchen, die Sie nicht missen wollen? Zum Beispiel Ihren Hometrainer?

Dalai Lama: Nein, es gibt nichts. Ich kann auf alles verzichten. Das habe ich von klein auf gelernt.

Schlüsselwörter zum Abschnitt:

.....

Text (Ausschnitte) entnommen aus:

<http://www.welt.de/wirtschaft/article4004903/Dalai-Lama-Gier-macht-Unternehmen-krank.html>

Am Ende der Unterrichtsstunde sollte man alle neu gelernte Wörter, Begriffe, Ausdrücke, Wortverbindungen wiederholen und fixieren. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hoffen, daß Sie Lust bekommen haben, diese Vorlage mit Ihren Studenten zu bearbeiten! Wir wünschen Ihnen viel Spaß dazu!

LITERATURVERZEICHNIS:

Dreyer- Schmitt. 1996. Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Ismaning/München: Verlag für Deutsch, ISBN 3-88532-717-1

DUDEN Deutsches Universalwörterbuch. 1996. Mannheim: Dudenverlag, ISBN 3-411-055003-0

Einhorn, Á- Petneki, K.- Szabályár, A.- Zalán, P. 1995. Érettségi, felvételi nyelvviszga tesztek. Szekszárd: Corvina, ISBN 963 13 4871 7

Mejzlíková, Š. 2006. Cvičebnica nemeckej slovej zásoby. Brno: Didaktis,

ISBN 80-7358-057-8

Schumann, J. 1998. Mittelstufe Deutsch. Ismaning/München: Verlag für Deutsch,

ISBN 3-88532-365-6

Halász E., Földes Cs., Uzonyi P. 2008. Akadémiai magyar német kézikönyvtár. Budapest: Akadémiai Kiadó, ISBN 978 963 05 8609 2

Halász E., Földes, Cs., Uzonyi, P. 2008. Akadémiai német magyar kézikönyvtár. Budapest: Akadémiai Kiadó, ISBN 978 963 05 8608 5

Rex, D. 1988. Mein grosses Jugendlexikon. München: Inter- Verlag, Best.- Nr. 5200

Olejárová, A. 2004. Nová maturita z němčiny. Presov: Aktuall, ISBN 80-89153-01-1

Talpainé, K. A. 2006. kérdések és válaszok német nyelvből. Szeged. Maxim Kiadó, ISBN 963-86211-6-8

<http://www.welt.de/wirtschaft/article4004903/Dalai-Lama-Gier-macht-Unternehmen-krank.html>

<http://www.deutschalsfremdsprache.ch>



Fekete Farkas Tímea

Képekkel könnyebb! Avagy: merjünk szemléltetni

A pedagógiában a *szemléltetés elve* mellőzhető, hiszen nem csak a vizuális típusú diákok, hanem a többiek számára is leegyszerűsíti és megrövidíti a megértés, illetve az elsajátítás folyamatát. Szemléltetni bármit lehet. A módszer alkalmazásának minősége és mennyisége csupán a tanár alkotóképességétől függ. Szemléltetni lehet képekkel, modellekkel, utánzatokkal, sőt számítógépes szimulációkkal is. Ezek közül a legegyszerűbben elérhetőek a klasszikus képek, amelyek legfőképpen történetek, tartalmak feldolgozásához a legalkalmasabbak.

Én sokszor használok a tanítási órák keretein belül különböző képeket és rajzokat. A képek tartalma természetesen az átadni kívánt ismeretektől függ, formája viszont teljesen a tanárra van bízva, ugyanúgy, mint az elkészítése is. Lehet újságokból kinyírni, internetről letölteni vagy saját kezűleg elkészíteni.

A képeket a tanóra több fázisában is felhasználhatjuk, amelyeket most egy-egy példával és ötlettel osztanék meg Önökkel/Veletek:

Figyelemfelkeltésnél: például egyszer *József Attila Hazám* c. versével foglalkoztunk a gimiben. A versben szereplő népbetegségeket (öngyilkosság, hontalanság, káromkodás, koravénség, lelki nyomor stb.) ábrázoló képekkel ragasztgattam tele az osztályterem falát, megkértem a diákokat, hogy járják körbe az osztálytermet, s mindenki álljon oda egy-egy képhez, amelyik őt valamiért megfogja. Végül mindenki elmondta, hogy miért éppen a választott képhez állt. A diákok rövid eszmefuttatása végén kérdések segítségével rávezettem őket, hogy ezek lényegében népbetegségek, amelyekkel József Attila is foglalkozott a *Hazám* c. versében, s rögtön megvolt az összekötőpont a 21. század és József Attila kora közt, amelyet a képek segítségével észleltünk.

Az új tananyaggal való első találkozáskor: amikor például egy irodalmi mű tartalmával szeretnénk megismertetni a diákokat, akkor képek segítségével színesebbé tehetjük a történetet, amelyek vizuális mivoltukkal elősegítik a tananyag megszilárdulását is. Én például a *Toldi* mesélése közben a legfontosabb pillanatokot képekkel is alátámasztottam, amelyeket a táblára erősítettem, s úgy meséltem el lépésről lépésre a mű történetét. Ez esetben a képek illusztrációként szolgáltak a tanórán.